

zeichnetes Initial (A) leitet den Text ein, das Ganze macht den gewinnendsten Eindruck.

Auf Tafel 8 erhalten wir die Wiedergabe eines Blattes des der Bibel eingedruckten kaiserlichen Privilegiums. Ein auffallendes, kühn gezeichnetes Initial (P) ist der Schrift vorgelegt, welche von sehr eigentümlichem, anmutigem Schutte ist. Die hierbei verwandte Typengattung nannte man »caractères de civilité« und zwar nach einem kleinen, gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in Paris gedruckten Büchlein: »la civilité puérile et honnête«, worin sie zuerst vorkommt. Die Civilité-Typen der Plantinschen Offizin ist, wie unser Werk sagt, von dem Antwerpener Schriftschneider Ament Tavernier fertig.

Tafel 9 zeigt uns ein Blatt des im Jahre 1484 zu Harlem ohne Druckernamen erschienenen Buches: »Jacobus de Theramo, Belial«. Die Herausgeber nehmen an, daß dieses Werk von dem in den Jahren 1483—1486 zu Harlem thätig gewesenen Buchdrucker Jacobus Bellaert herrühre. Der Genannte war allerdings der erste Buchdrucker in der holländischen Stadt, welche einst sogar den Anspruch erhob, daß die Buchdruckerkunst in ihren Mauern erfunden worden sei. Die Wahl dieses Blattes für eine Mustersammlung ist uns eigentlich nicht recht klar geworden. Als Vorbild kann der hier wiedergegebene Druck wohl kaum gelten, so merkwürdig die Leistung auch an sich erscheint; der Wert liegt mehr auf der geschichtlichen Seite. Dazu kommt, daß ein in kleinem Format hergestellter Druck in der Kopie auf einer großen Papierfläche eine sehr veränderte Wirkung äußert, so daß die eigentlichen Vorzüge des ersteren nicht zur rechten Geltung gelangen.

Die zehnte und letzte Tafel führt uns das Titelblatt des Werkes: »Jacobus Philippus Bergomensis: de pluribus claris etc. mulieribus« vor, das von Laurentius de Rubeis de Valentia in Ferrara 1497 gedruckt worden ist. Über die näheren Umstände des Druckers Laurentius bedauern wir nichts Näheres mitteilen zu können; wir wissen nur, daß Ferrara, wo ja einst Ariost und Tasso wirkten, frühzeitig einen gedeihlichen Boden für die Buchdruckerkunst abgegeben hat. Das hier vorliegende Titelblatt ist xylographiert, es umfaßt acht Zeilen in italienisch-gotischer Weise und stellt einen monumental angeordneten Tafeldruck dar. Die Schrift ist schön, jedoch nicht immer sehr lesbar, die Anordnung des Satzes aber recht geschmackvoll. Ein merkwürdiger Fehler erscheint im Titel; es heißt darin nämlich wörtlich: de pluribus claris sceletisque mulieribus, während es richtig selectisque heißen sollte.

Dies neue Unternehmen der Reichsdruckerei besitzt eine weittragende Bedeutung. Es ist vorläufig auf 10 Lieferungen, jede zu 10 Tafeln, berechnet und soll dazu dienen, den typographischen Geschmack zu läutern, nachahmenswerte Muster aus den besten Erzeugnissen der Buchdruckerkunst des fünfzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts vor das Auge zu stellen. Diese erste Lieferung zeigt nur von einem deutschen Drucker (Hans Schönsperger) Leistungen, während alle übrigen Typographen Ausländer sind. Wir hoffen, daß dieses Verhältnis in den folgenden Lieferungen sich ändern wird; denn unsere großen deutschen Drucker haben doch wohl vor allen ein Anrecht auf möglichste Berücksichtigung.

Noch bemerken wir, daß das Werk ganz zweckmäßig in zwei verschiedenen Ausgaben des Textes erscheint: in altdeutscher Frakturschrift (Schwabacher) und in Antiquaschrift. Mit großem Interesse sehen wir den folgenden Lieferungen entgegen.

Darmstadt.

Eduard Bernin.

Das neue Börsegebäude.

Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler hat, wie bekannt, in seiner Generalversammlung zur Ostermesse v. J. beschlossen, ein neues deutsches Buchhändlerhaus in Leipzig unter der Voraussetzung zu errichten, daß die Stadt den benötigten Bauplatz unentgeltlich abtreten würde. Diese Voraussetzung hat sich insoweit erfüllt, als vom Leipziger Stadtrate, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler ein Bauplatz im großen Johannisgarten in der Hospitalstraße angeboten wurde.

In seiner am 26. Januar d. J. abgehaltenen Sitzung hat nun der Vorstand des Börsenvereins beschlossen, diese Schenkung anzunehmen und einen Monumentalbau mit einem Kostenaufwande von 900 000 M. zu errichten, wofür die Generalversammlung des Vereines in nächster Ostermesse die wohl zweifellohe Bewilligung ausspricht.

Das neue Vereinshaus des deutschen Buchhandels ist bestimmt, außer einem großen und einem kleinen Abrechnungs- und Geschäftsraum für das Centralbureau, die Buchhändlerlehranstalt, die Vereinsbibliothek, die Redaktion und Expedition des Börsenblattes für den deutschen Buchhandel, die Bestellanstalt und das in der Bildung begriffene graphische Museum aufzunehmen. Außerdem wird dasselbe ausgedehnte Räume für Ausstellungszwecke enthalten, somit eine Menge Bedürfnisse befriedigen, für deren Deckung die bisherige Buchhändlerbörse bei weitem nicht ausreichte.

Miscellen.

Aus Dresden. — Der »Berein Dresdner Buchhändler« feierte am 15. Januar in den Sälen des königl. Belvedere sein drittes Stiftungsfest durch ein Souper mit Ball unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen.

Der Vorsitzende, Herr G. A. Kaufmann, brachte den ersten Toast auf Kaiser und König aus, Herr Stadtrath Kunze toastete auf den Verein, Herr Jul. Bloem auf die Gäste, Herr v. Grumbkow auf die Damen und Herr Baron v. Biedermann auf den Buchhandel, welche Reden fast sämtlich dankende Erwiderung fanden. Gewürzt wurde die Tafel ferner durch je ein äußerst gelungenes Tafellied der Herren Bloem und v. Grumbkow, sowie mehrere reichen Beifall erntende musikalische und deklamatorische Vorträge der Herren Bloem, Pierson, Plötner, Schering u. Herr v. Grumbkow hatte wiederum ein humoristisch-satirisches Börsenblatt (äußerlich täuschend dem Leipziger nachgeahmt) verfaßt, welches allgemeinen Anklang und viel Heiterkeit erregte; die Tafelkarten waren in feinem Frisdruck von der Leipziger Firma Hübel & Denck hergestell, sämtliche Buchdruckerarbeiten in brillanter Ausführung von der k. Hofbuchdruckerei Meinhold & Söhne. Das Fest, insbesondere auch der nachfolgende glänzende Ball verliefen auf das schönste und zeigte wiederum, in welchem echt kollegialem Verkehr die Dresdener Buchhändler, Sortimentier wie Verleger, zu einander stehen. Mehrere dem Verein bisher noch fern gestandene Kollegen traten an jenem Tage demselben bei.

Der Papyrus Kainer. — Die N. freie Presse bringt in Nr. 7330 einen neuen Bericht, in welchem sich folgendes findet: Das Material des Fundes ist überwiegend Papyrus, doch kommt auch Leder, Pergament und — vom achten Jahrhundert unseres Zeitalters an — auch Baumwollpapier vor. — Österreich ist, nebenbei bemerkt, der einzige der Konkurrenten, der aus dem Fayumer Funde Dokumente von Papier an sich brachte, und es ist hier ohne Zweifel das erste Mal, daß dieses Material aus so früher Zeit nachgewiesen wurde.